

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 9

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese Solbadkuren sicherlich nicht zu Unrecht empfohlen. Schon die osmotische Wirkung dieser Sole wird viel überflüssiges Wasser aus den Geweben ziehen. Auch den noch nicht Kranken, wie Dr. Birchen mit Recht die überfütterten Durchschnittseuropäer bezeichnete, mag das öffentliche Soleschwimmbad zugute kommen.

Das Ernährungsproblem

Der erwähnte Artikel berichtete indes kein Wort über die Ernährung oder Diät, obwohl bei allen Zivilisationskrankheiten mit ihren Uebersäuerungen eine verkehrte Ernährungsweise die Hauptschuld trägt. Ich hatte Gelegenheit, in einem der besten Kurhotels das Menü kennenzulernen. Die Vorspeise war sehr schön zusammengestellt und hätte bereits genügt, den täglichen Bedarf an Eiweiss und Kalorien zu decken. Hinzu kam nun aber noch die Hauptnahrung aus gut zubereitetem Fleisch, also eine zusätzliche Eiweissnahrung, womit die notwendigen 50–70 g Eiweiss bereits überschritten waren. Auch Gemüse und Salate wurden reichlich geboten. Den Abschluss bildete eine ebenfalls reichliche, süsse Nachspeise. Alles war sehr gut und sorgfältig zubereitet. Dieses reichlich bemessene Essen war indes gesamthaft, gemessen am Massstab einer Krankendiät, allzu üppig, denn es wies entschieden einen Säureüberschuss auf, zuviel Eiweiss und allzureichliche Kalorien. Für einen gesunden Menschen war es, als seltene Ausnahme, bestimmt ein kulinarischer Genuss. Bedenkt man jedoch, dass diese Mahlzeit hauptsächlich für Kranke

bestimmt ist, meist übergewichtige und mit rheumatischen und gichtischen Beschwerden belastete, denen das Gehen oft Mühe bereitet, dann fällt das Urteil nicht so günstig aus, denn als Diät war das Gebotene keineswegs geeignet.

Es ist allerdings in den meisten Bädern und guten Kurorten so, dass man Harnsäure und Stoffwechselfgifte durch Kuren und Bäder ausscheidet, aber durch die Mahlzeiten wieder reichlich zu sich nimmt. Leider entspricht dann aber die Bilanz am Schluss der Kur nicht dem, was man erwartete, was indes umständehalber begreiflich ist. Dennoch wird die Ernährung zum Höhepunkt, denn der Gast erwartet nichts anderes. Er wäre auf keinen Fall mit einer Heildiät zufrieden. Warum sollte man in einer Zeit des Wohlstandes auf das gewohnte gute Essen verzichten? Der Kurbetrieb seinerseits kommt dadurch auf seine Rechnung, ebenso der Kurarzt, denn beide sehen sie Patienten und Gäste jedes Jahr erneut wieder antreten. Der Gast, wenn auch zufolge Zivilisationsschäden erkrankt, bekommt einen Gegenwert für sein Geld; er verlängert sein Leben ein wenig, denn sterben muss er ja doch einmal. Für die Schmerzen gibt es ohnedies Pillen, wodurch auch dem Apotheker gedient ist. So schliesst sich der Kreislauf und am Schluss ist jeder zufrieden. Da es nur wenige anders haben möchten, fallen diese nicht in Betracht, und doch sollte man gerade für solche eine Diätmöglichkeit schaffen, da sie ernstlich darauf bedacht sind, wieder völlig zu gesunden. Dazu trägt nebst der Kur die entsprechende Ernährungsweise viel bei.

Aus dem Leserkreis

«Der kleine Doktor», Berater bei Psoriasis

Frl. M. aus O. bei Augsburg, eine aufgeschlossene, selbständige Landwirtin, die schon 44 Jahre an Psoriasis litt, teilte uns anfangs des Jahres mit, wie ihr die Ratschläge, die «Der kleine Doktor» erteilt, zur Heilung ihrer Psoriasis geholfen haben. Als sie ihr Hautarzt fragte, warum

sie ihre Psoriasis nie mehr behandeln liesse, war ihre Antwort, weil sie vom Regen nicht in die Traufe geraten wolle. Sie schrieb dann über das Verhalten und die Einstellung des Arztes wie folgt: «Er lachte und gab mir recht. Er sagte: „Weiterfahren, gut so!“ Ich erzählte ihm von Ihrem Buch und sagte ihm, dass ich mir nach Ihren Ratschlägen half. Er sagte nur:

„Gut so!“ Ich habe den Eindruck gehabt, dass er Sie kennt, auf jeden Fall war er für Sie eingestellt. Er muss sich mit meinem Hausarzt verständigt haben, und der kam dann und las in meinem Wohnzimmer ziemlich lange und intensiv in Ihrem Buch. Ich hätte es ihm kurzfristig geliehen, aber er wollte es nicht. So glaube ich, er kauft es sich selbst. Das Interesse war so gross. Er ist geborener Arzt und Arztsohn, also vererbter Arzt. Er staunte über meinen Erfolg. Auf jeden Fall bejahte er Ihr Buch und sagte, es sei zu dem Preise geschenkt. Ich vermute, dass er nun seine Psoriasis-kranken nach dessen Ratschlägen behandelt. Meinerseits empfehle ich das Buch weiter, da ich so glücklich bin, es zu haben, vor allem glücklich, weil es mir helfen konnte, denn nun bin ich doch frei von Psoriasis, nur noch da und dort ein allerkleinster Rest. Auch ein Freund unseres Hauses holte sich betreffs der Psoriasis seiner Nichte Rat aus dem Buch und will es kaufen.»

Auf diese Weise kann «Der kleine Doktor» allenthalben hilfreich einspringen, wozu er ja auch durch uns beauftragt ist. Wer sich seiner bedient, muss es nicht bedauern, dass wir uns fernerhin auf diese Weise betätigen, da wir dadurch weitgehender wirksam sein können.

Tumor verschwindet

Ende Februar dieses Jahres schrieb uns Frau G. aus L. über den Verlauf ihrer Krankheit wie folgt: «Ich habe von Ihnen im Juni 1972 zum erstenmal Mittel kommen lassen, da ich im Juni 1971 eine sehr schwere Operation hatte infolge Zystenbildung um den Eierstock. Sie war faustgross und machte sich eigentlich erst bei Eiterung mit hohem Fieber bemerkbar, was eine sofortige Einlieferung zur Operation in das hiesige Spital nötig machte. Ich überstand aber die ziemlich schwere Operation trotz meiner 73 Jahre gut. Da man aber nicht alles entfernen konnte, weil der Tumor mit der hinteren Beckenwand verwachsen war, zeigte sich bei der Kontrolle im Juni 1972 erneut ein Tumor, worauf ich Ihnen schrieb und seither ihre Mittel,

Petasan, Petasites-Kapseln und Conium mac. D₄, eingenommen habe. Letzte Woche musste ich nun wieder zur Kontrolle zum Arzt, und ich kann Ihnen mit Freuden mitteilen, dass der im Juni 1972 festgestellte Tumor nun vollständig verschwunden ist, und sich rein gar nichts mehr neu gebildet hat. Meine Freude über diesen Bericht können Sie sich bestimmt vorstellen und danke ich Ihnen recht herzlich für Ihre guten Medikamente.»

Solche Berichte sind nicht selten, denn die Pestwurz war nicht nur zur Pestzeit hilfreich, sondern ist es auch heute in mancher Beziehung immer noch. Dies bestätigte seinerzeit auch der Bericht von Fr. N. aus K. in Südafrika, die uns mitteilte: «Die Aerzte können keinen Krebs mehr finden. Ja, ich bin sehr glücklich jetzt. Ich bin überzeugt, dass mir die Petasites-Kapseln geholfen haben. Vielen Dank nochmals für Rat und Hilfe.» Begreiflicherweise ist jeder froh, wenn er durch einfache Naturmittel solch hilfreiche Erfahrung sammeln kann. Es braucht etwas Ausdauer, aber solche Mittel unterstützen den Körper im Kampf um den Heilungsprozess.

Zur Beachtung

Alle Leser, die an unseren Betrieb in Teufen gelangen, möchten bitte beachten, dass es nicht genügt, ihre Adresse bloss auf dem Briefumschlag zu vermerken. Es ist uns sehr gedient, wenn sie im Brief wiederholt wird, und zwar gut leserlich in Blockschrift. Das sichert die Erledigung von Anfrage und allfälliger Bestellung, was Betrieb und Verlag bestens verdanken.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag: Dienstag, 18. Sept. 1973, 20 Uhr, im Restaurant «Olivenbaum», Stadelhofen, 2. Stock.

W. Nussbaumer spricht über das Thema: «Die Arterienverkalkung, ihre Heilung und die Möglichkeiten der Vorbeugung durch die Nährsalze der Biochemie.»
